

den haben. Selbst den Kundigen wird die Vielfalt der biblischen Geschichten überraschen, in denen Pflanzen eine prominente Rolle spielen.

Zur Illustration des ausgesprochen schön und bibliophil gestalteten Buches tragen 30 filigrane farbige Holzschnitte aus dem berühmten Kräuterbuch des Tübinger Gelehrten Leonhart Fuchs von 1534 bei sowie zahlreiche weitere Detailzeichnungen der Pflanzen und ihrer Entwicklungsstadien. Klaus Dobat gelang alles in Allem ein schönes, lesenswertes Buch, das nicht nur Botanikern und Pflanzenfreunden eine Bereicherung bietet. *Wilfried Setzler*

*Jürgen Schedler und Manfred Steinmetz (Hrsg.)*

### **Neue Züge auf alten Gleisen.**

#### **Wandern mit reaktivierten Bahnen**

*Verlag Regionalkultur Ubstadt-Weiher. 215 Seiten mit zahlreichen, meist farbigen Abbildungen und Skizzen. Broschur €14,90. ISBN 978-3-89735-579-8.*

Zurückgehende Fahrgastzahlen, oft mitverursacht durch parallel verkehrende Omnibusse, Ausdünnung des Fahrplans, dadurch noch weniger Zugfahrer, Stilllegung der Strecke und oft als endgültig gedachten Schlusspunkt eilends die Beseitigung der Schienen – das war Jahrzehnte hindurch das Schicksal zahlreicher Nebenlinien der Bahn. Busse bieten keinen gleichwertigen Ersatz und nicht selten entfielen sie einige Zeit später ebenfalls. Diese fatale Entwicklung hat sich in jüngster Vergangenheit stark abgeschwächt. Vor dreißig Jahren, selbst bei großem Optimismus noch nicht zu ahnen, kam eine hocherfreuliche Gegenbewegung auf: Eine ganze Reihe verloren geglaubter Bahnstrecken konnten ihre Wiederbelebung feiern, zum Teil mit weit größerem Erfolg als von Gutachtern vorausgesehen.

Es ist dem Schwäbischen Heimatbund hoch anzurechnen, dass er seit gut anderthalb Jahrzehnten in seiner Zeitschrift immer wieder Aufsätze veröffentlicht, die reaktivierte Bahnstrecken zum Thema haben. Jürgen Schedler und Manfred Steinmetz haben diese zusammengefasst,

gekürzt, wenn nötig überarbeitet und versehen mit Grußworten von F.-E. Griesinger und H. v. Orloff als handliches schmuckes Büchlein auf den Weg gebracht. Sechzehn Autoren widmen sich 20 Strecken, manche nach völliger Stilllegung heute mit dichtem Fahrplanverkehr wie z.B. die Schönbuchbahn oder die Ermstalbahn, andere, die nur noch den Fernverkehr bedient hatten, neu belebt mit Nahverkehr wie zum Beispiel die «Geißbockbahn» und wieder andere, die wenigstens als Touristenbahn betrieben werden wie die «Schwäbische Waldbahn» nach Welzheim. Über den Buchtitel hinausgehend, finden auch einige erhalten gebliebene, aber immer wieder gefährdete Strecken wie die Teckbahn ins Lenninger Tal Berücksichtigung. Die Aufsätze erschöpfen sich keineswegs in Wegbeschreibungen für Wanderer und Radfahrer. Es sind vielmehr geradezu kurz gefasste landeskundliche Darstellungen der näheren und fernerer Umgebung, mit naturkundlichen Schilderungen, Ortsbeschreibungen, Ausführungen zur Geschichte der jeweiligen Bahn, Kartenskizzen und einer großen Zahl guter, meist farbiger Abbildungen. Den Herausgebern und Autoren wünsche ich viele Leser und den Bahnen reichen Zuspruch! *Hans Mattern*

### **Schwäbischer Heimatkalender 2013**

*Herausgegeben von Wolfgang Walker in Zusammenarbeit mit dem Schwäbischen Albverein, dem Schwäbischen Heimatbund, dem LandFrauenverband Württemberg-Baden, dem NABU Baden-Württemberg und dem Schwarzwaldverein, W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 2012. 128 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Kartonierte €10,90. ISBN 978-3-17-022298-4*



Wie gewohnt ist auch dieser neue Jahrgang des Schwäbischen Heimatkalenders ein nützlicher Kalender und ein unterhaltsames Lesebuch zugleich. Wie immer eröffnet er mit einem 24 Seiten umfassenden Kalendarium, das Monat für Monat nützliche

Tipps zu Ausstellungen, besonderen Ereignissen und Veranstaltungen oder jahreszeitliche Hinweise enthält. Ergänzt wird das Kalendarium durch einen Mondkalender, der hilfreiche Hinweise für Pflanzenfreunde bietet. Ihm schließt sich ein weiterer Reigen interessanter und informativer Aufsätze an, die mit kleinen Geschichten und Gedichten gemischt sind. Die Themen sind vielfältig ausgewählt und bieten jedem etwas. Im Kalender findet man Beiträge über landschaftliche Besonderheiten – beispielsweise über das Wildparadies Tripsdrill, das Lonetal, den botanischen Obstgarten in Heilbronn, Bad Teinach und seinen Wasserschatz – ebenso wie über die heimische Tierwelt: über die Dohle, die Rückkehr des Bibers oder das Bienensterben. Wie der Kalendermacher Wolfgang Walker in seinem Geleitwort betont, lädt der Kalender zu einer «Entdeckungstour» ein, die «nicht zu den großen eh schon bekannten Attraktionen unseres Landes», sondern zu «weniger bekannten und beachteten Kleinodern» führt. Alles in allem: der Schwäbische Heimatkalender präsentiert sich mit seinen spannenden und aktuellen Beiträgen wieder als hervorragender Begleiter durchs Jahr, nicht nur Schwaben zu empfehlen, sondern allen, die an ihrer Heimat interessiert sind. *Sibylle Wrobbel*

### **Architektur der Fünfziger Jahre. Denkmale in Baden-Württemberg**

*Herausgegeben vom Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg. Redaktion: Hendrik Leonhardt, mit einem Beitrag von Carl Wolf. Belsler Verlag Stuttgart 2012. 224 Seiten mit 180 fast durchweg farbigen Abbildungen. Gebunden €29,95. ISBN 978-3-7630-2624-1*

2012 feiert Baden-Württemberg seinen 60. Geburtstag. Dies gibt Anlass für vielfältige Rückblicke auf sechs Jahrzehnte und insbesondere auf die Gründungsphase unseres Landes. Dabei wird manche Überraschung zu Tage gefördert, wie dieses Buch zeigt. Jedem, der sich für Architektur und Design interessiert, ist schon seit geraumer Zeit bewusst, welchen Schatz an Bauten und Innenräumen

der Fünfziger Jahre unsere Städte trotz vieler Verluste und Veränderungen bereit halten. So ist der Band also ein Geschenk im dreifachen Sinne: eines für die kunstinteressierten Menschen im Land, eines für das Land selbst; vor allem aber darf es am 24.12. eines für diejenigen sein, die immer noch nicht wahrhaben wollen, wie gestaltreich und kunstvoll die Architektur in der ersten Nachkriegsphase tatsächlich war.

Haben wir nicht gelegentlich und allzu lange die Nase gerümpft, wenn die Sprache auf die Wohnwelt der Nachkriegsgeneration kam? Nierentisch, Gummibäume, Blumenfenster, Messingriffe und vieles mehr ... Und auch mit der Architektur wussten lange Zeit nur wenige etwas anzufangen. An ihr konnte man sich nicht so gut reiben wie etwa an der Postmoderne in den 1980er-Jahren. Und dann – sei es aus einem Nostalgiegefühl heraus oder aus echter Erkenntnis – fanden wir heraus, wie wunderbar leicht und offen diese Architektur im Kleinen wie im Großen sein kann und dennoch höchst funktional zugleich, wie unpräzise sie vor allem ist, meist stilllos in ihrem allerbesten Sinne, nämlich nicht verkrampt auf der Suche nach irgendwelchen national- oder kulturgeschichtlichen Verknüpfungen, sondern eine neue Schlichtheit und Eleganz repräsentierend, die nach 1945 auch dringend geboten war. Und dann stellten wir ebenfalls fest, dass dieser neue Stil, der keiner sein wollte, bei genauem Hinsehen eben doch historische Bezüge aufwies in eine andere Phase der Stilüberwindung dreißig Jahre zuvor: die Zwanziger Jahre. Man denke nur an den Kanzlerbungalow in Bonn, der ohne Mies van der Rohe gänzlich un-nationalistischen Deutschland-Pavillon von 1929 in Barcelona kaum denkbar ist.

Wie das vorliegende Buch anschaulich macht, besteht die dritte Erkenntnis darin, dass die Baukunst der 1950er-Jahre Außen- und Innenarchitektur gleichermaßen war, dass sie – wie es uns die rüde verfolgten Bauhaus- und Werkbunddesigner schon Jahre zuvor aufgetragen hatten – je nach Aufgabenstellung von innen nach außen entwickelt war, dass hier

nicht schöner Schein um seiner selbst Willen, oder um eine Staatsidee zu repräsentieren, vorgeblendet wurde, sondern Form, Funktion, Farbe, Material, Lebensraum und Mensch ineinandergreifen, weshalb Hendrik Leonhardt in seinem einführenden Aufsatz ... *mehr als Nierentisch und Milchbar* auch zu Recht den Begriff *Gesamtkunstwerk* verwendet.

Vor die Aufgabe gestellt, zum Landesjubiläum kein erschöpfendes Inventar, sondern einen räumlich wie inhaltlich weit ausgreifenden Überblick über die verschiedenen Bauaufgaben und Umsetzungen anhand weniger, aber herausragender Beispiele zu geben, entstand dieses Buch. Es ist ein prachtvoller Bildband geworden mit aktuellen Innen- und Außenaufnahmen von rund 60 Objekten jener Epoche, die vom Wohnhaus bis zur Tankstelle, vom Fernsehturm bis zum Friedhof, vom Konsulat bis zur Kirche, von der Fabrik bis zur Schleuse, vom Kino bis zum Landratsamt, von der Schule bis zum Gefallenendenkmal, von der Festhalle bis zum Hallenbad reichen und die gesamte Bandbreite nahezu aller möglichen Aufgaben repräsentieren. Erläutert werden die Leistungen der Bau- und Bildkünstler durch die ausführlichen Begründungstexte zur Kulturdenkmaleigenenschaft, die Hendrik Leonhardt, wo es erforderlich war, in eine für ein breites Publikum lesbare Sprache übertrug.

Was tut sich einem hier nicht alles auf? Glas- und Wandmalereien in einer seit dem Mittelalter und der Barockzeit nicht mehr gekannten Ausdruckskraft, wie im Badehaus Badenweiler, im Heidelberger Hauptbahnhof, im Friedrichshafener Rathaus, in der Karlsruher Konradskirche oder in St. Ludwig zu Freiburg; vermeintlich banale Funktionsbauten, die in den Händen ihrer Schöpfer zu Skulpturen wurden, wie eine Tankstelle in Freiburg, eine Straßenbahn-Wartehalle in Karlsruhe oder zwei Ländebauten am Bodensee; zahlreiche Schulen, Industrie- und Verwaltungsgebäude, die eine lange unterdrückte Materialgerechtigkeit in Beton, Stein, Glas und Metall zeigen; sowie schließlich herausragende

Sakralbauten mit faszinierenden Licht- und Raumwirkungen.

Es mag schon richtig sein, dass von den unzähligen architektonischen Missgriffen jenes Jahrzehnts keine Rede ist, obwohl auch sie ein Teil der Epoche sind. Auch kommt nur zwischen den Zeilen zur Sprache, dass für manches 1950er-Jahre-Highlight eines aus einer früheren Zeit verlorenging. Doch dies ist nicht die Aufgabe eines Jubiläumsbandes. Stattdessen macht das Buch richtiggehend Lust, sich zunächst anhand der Bilder und Texte auf eine ausgedehnte Entdeckungsreise durch unser Land zu begeben, um diese Entdeckungen beim nächsten Halt in einem Bahnhof, beim Konzertbesuch oder Badeaufenthalt, beim nächsten Vortrag im Sitzungssaal des Rathauses oder der Aula in der Schule, im Finanzamt oder gar in der eigenen Firma zu erweitern. Aus gutem Grund weist Claus Wolf in seiner Einführung darauf hin, dass es sich hier zwar nicht um Burgen, Schlösser oder Klöster, aber dennoch um Kulturdenkmale handelt und mithin um *unser kulturelles Erbe*. Bernd Langner

Amalie Föföel (Hrsg.)

### Die Kaiserinnen des Mittelalters

Verlag Friedrich Pustet Regensburg  
2011. 352 Seiten mit 16 zum Teil farbigen Abbildungen. Gebunden mit Schutzumschlag €34,90.  
ISBN 978-3-7917-2360-0



Die mittelalterliche Welt war eine patriarchalische Welt. Männer bestimmten über das weltliche und kirchliche Leben, Kaiser und Papst standen im Mittelpunkt, Frauen, selbst Kaiserinnen, hatten im Wesentlichen nur untergeordnete Funktionen. Die Dominanz der Männer prägte das Bewusstsein bis in die Neuzeit. So wundert es nicht, dass die Ehefrauen der Kaiser lange Zeit kein Interesse in Forschung und Literatur fanden. Zwar gibt es frühe Lebensbeschreibungen von